

Dietmar Gröne



LESEPROBE

RING FAHNDUNG

KRIMINALROMAN


VERLAG

„Habe ich was falsch gemacht?“

Von der Frage überrascht, blickte Hannah nun zu ihm und betrachtete den Mann am Steuer. Sie wurde nicht klug aus ihm. In Berlin hatte er so selbstsicher gewirkt, regelrecht entschlossen. War sie es, ihre Art, die dieses Selbstbewusstsein zerstörte? „Was sollst du denn falsch gemacht haben?“

„Wir müssen nicht unbedingt über Osterode fahren“, antwortete René. „Wenn du willst, können wir auch direkt nach ...“

„Nein“, unterbrach sie ihn, „das ist schon in Ordnung.“ Dann verfiel sie wieder in Schweigen. *Reiß dich zusammen*, sagte sie sich. Sie musste sich endlich entscheiden. Entweder sammelte sie Belege für oder noch besser gegen seine Verstrickung am Tod ihres Vaters. Dann musste sie mit René reden, natürlich freundlich und unverfänglich, sonst

würde er mauern, wenn er tatsächlich der Täter war. Oder sie hörte endlich damit auf, ihn zu verdächtigen, und fand sich damit ab, dass ihre kindliche Erinnerung unmöglich so realistisch sein konnte, dass sie den Ring zweifelsfrei an Renés Hand hätte wiedererkennen können. Aber dieses stumme Misstrauen vergiftete sein und auch ihr Leben. Es versaute den ganzen Ausflug. Ihr hätte von Anfang an bewusst sein müssen, was es bedeutete, diese Reise mit ihm zu unternehmen. Dass sie ihn mehr mochte, als ihr lieb war, kam erschwerend hinzu.

Aber das Misstrauen steckt in mir, dachte sie bitter. Es gleicht einer Krankheit, mit der ich infiziert bin. Es geht einfach nicht weg. Vielleicht war es damals auch einfach nur ein tragischer Unfall beim Hantieren mit den Waffen gewesen. Das konnte ja sein. Vielleicht gab es gar keinen bösen Schuldigen, sondern nur be-

dauernswerte Opfer, ihr Vater und der abdrückende Mann. Vielleicht war dieser einfach in Panik geraten, nachdem das Unfassbare passierte, und hatte sich später nicht mehr getraut, zur Polizei zu gehen, aus Angst, man würde ihm nicht glauben.

Hannahs Gedanken begannen erneut, sich zu drehen. Konkrete Mutmaßungen, Zweifel, Sehnsucht nach Frieden und Vorwürfe gegen sich selbst bildeten eine chaotische Gemengelage. Dem Schwindel nah, versuchte sie, Ordnung in ihrem Kopf zu schaffen. *Eines nach dem anderen*, dachte sie und sah wieder in den vorbeihuschenden Nadelwald hinein. Wenn sie etwas erfahren wollte, durfte sie sich nicht wie eine Zicke benehmen. Das war blödsinnig und zeigte nur, dass es Zeit wurde, die Beziehung mit René zu klären. Irgendwie lief diese Sache voll aus dem Ruder. *Er*

macht mich wütend. Aber warum? Weil er mich liebt und ich ihn nicht? Oder habe ich Angst, dass ich mich in ihn verliebe, und halte ihn deshalb für den Täter? Doch ich will ja nicht, dass er was mit damit tun hat. Also mag ich ihn bereits. Klar, sonst wäre ich nicht hier. Aber eigentlich bin ich ja mit ihm unterwegs, weil ich was über den Mord an meinem Vater erfahren muss. Muss ich wirklich?

Um schnell auf andere Gedanken zu kommen, fragte sie ganz unvermittelt: „Was gibt es denn in Osterode historisch Bedeutsames zu besichtigen?“

„Viele architekturhistorische Sehenswürdigkeiten existieren nicht“, lautete die Antwort. Renés Stimme besaß wieder Normaltemperatur. „Osterode ist eher etwas für Wassersport- und Schiffliebhaber. Es gibt dort eine sehr schöne Uferpromenade und eine Anlegestelle für Ausflugsboote.“

Hannah lag ein ironisches „Aha, sehr schön also“ auf der Zunge, doch sie erinnerte sich an ihren Entschluss, fair zu sein. *Komm Mädels, hör auf, hier die Bockige zu geben. Entspann dich endlich!* „Ich lass mich überraschen“, sagte sie stattdessen.

„Na ja, die Stadt selber ist langweilig“, sagte René. „Von der alten Bebauung wurden 70 Prozent zerstört.“

„Zweiter Weltkrieg?“

„Wie man es nimmt. Die Stadt wurde angezündet, nachdem sie vorher kampflos eingenommen worden war. Da gab es keinen Krieg mehr. Das Deutsche Reich hatte bereits kapituliert. Es handelte sich um pure Rache der Roten Armee.“

„Aber sicher nicht grundlos, oder?“

„Was meinst du?“

„Das Deutsche Reich hat ja wohl mit dem Abschlachten und Abfackeln angefangen.“

„Ja, das Deutsche Reich unter Hitler

war ein Verbrecherregime. Der Überfall auf Polen ist nicht zu entschuldigen. Mit nichts!“ René sah kurz nach links. „Nur war Deutschland nicht das einzige Land, das sich zu dem Zeitpunkt auf seinen Nachbarn Polen gestürzt hat. Gleichzeitig ist auch die Sowjetunion über das Land hergefallen. In Katyn wurden 1940 etwa viereinhalbtausend polnische Offiziere in einem Wald ermordet. Insgesamt ließ Stalin etwa 24 bis 25 tausend polnische Soldaten, Polizisten und normale Bürger ermorden. Stell dir diese Zahl einfach mal vor: Zehntausende unschuldige Menschen. Der Mann wird in Russland noch heute verehrt.“

„Das entschuldigt doch wohl nicht, was die deutsche Kriegsmaschinerie in Polen und später in Russland angerichtet hat“, warf Hannah ein. „Auf deren Konto gehen ja wohl noch ganz andere Zahlen, oder?“

„Ja, schon“, erwiderte er. „Doch darf man dann einfach Rache an der Zivilbevölkerung nehmen, Hannah?“

„Du meinst jetzt die deutsche, also die Ostpreußische?“

„Ja!“

„Mag sein. Jedes Volk bekommt die Regierung, die es verdient. Hitler musste sich nicht nach oben putschen. Er wurde gewählt. Wenn ich die Flamme an die Zündschnur halte, dann darf ich mich nicht über den Knall beschweren, nur weil er lauter ist als erwartet. Wer einen Krieg beginnt, ihn grausam führt, darf sich nicht wundern, dass er auch brutal behandelt wird, wenn sich das Schlachtenglück wendet.“

„Ja aber ...“

„Nichts aber! So sind Kriege nun mal. Natürlich tun mir die Ostpreußen leid, die damals vertrieben wurden. Sie mussten für das zahlen, was vorher den

Polen und vor allem der russischen Bevölkerung angetan wurde. Hitler ist, wie gesagt, nicht vom Himmel gefallen. Der wurde von den Deutschen gewählt, besonders von denen im Osten. Somit ist jedes Volk, das seine Staatsführung einmal wählt, für seine Regierung verantwortlich. Kollektivschuld. Verwechsle also bitte nicht Ursache mit Wirkung!“

„Selbstverständlich nicht“, rief René und gab seinem Lenkrad einen kräftigen Schlag. „Dennoch, das Unrecht des einen entschuldigt nicht das neue Unrecht des anderen. Nur weil ein Staat verbrecherisch handelt, darf ein anderes Land sich nicht herausnehmen, gleichfalls oder nachher Rache auszuüben – und schon gar nicht an der Zivilbevölkerung! Das war auch damals ein richtiges Kriegsverbrechen.“ Er wirkte aufgebracht. „Es handelte sich um Rache, Rache der Russen an den Deut-

schen, einfach nur Rache! Wer Rache übt, wird vom Opfer zum Täter und ist deshalb keinen Deut besser.“

Der letzte Satz brachte Hannah so richtig in Wallung. Sie fühlte, wie die Wut in ihr hochstieg. „Rache kann auch eine Form der Gerechtigkeit sein!“, Hannah kochte. „Wenn ein Unrecht geschehen ist, muss es gesühnt werden.“

„Nein, verdammt noch mal!“, protestierte René. „Rache ist immer böseartig und deshalb falsch.“

„Warum?“

„Weil sie neues Unrecht schafft!“, sagte er bestimmt, aber nicht mehr so aggressiv. [...]

[AUSZUG AUS „RING-FAHNDUNG“ S. 74-78]

Dietmar Gröne
Ring-Fahndung
Kriminalroman

240 Seiten

12,00 €

MEDU Verlag

ISBN 978-3-96352-112-6



MEDU Verlag

E-Mail: info@medu-verlag.de
Homepage: www.medu-verlag.de

Als René Hannah in einer Kneipe kennenlernt, ist es für ihn Liebe auf den ersten Blick.

Der wenig vom Erfolg verwöhnte Werbetexter rechnet sich jedoch wenig Chancen bei der wesentlich jüngeren Frau aus. Umso erstaunter ist er, dass sie ebenfalls Interesse an ihm zeigt und sich sogar bereit erklärt, ihn spontan auf einer Reise durch Masuren zu begleiten.

Was René nicht weiß: Hannah reist nicht aus romantischen Gefühlen mit ihm – sie hält ihn für den Mörder ihres Vaters.

„Kurzweilig, spannend und mit einem überraschenden Ende.“